

Rezensionen



Peter Elfner

Personzentrierte Beratung und Therapie in der Gerontopsychiatrie

Ernst Reinhardt Verlag, München 2008
(Reihe Personzentrierte Beratung & Therapie 7), 126 S., kt., 19,90 €
(GwG-Mitglieder 15,50 €)
ISBN 978-3-497-01981-6

Noch vor dem Geleitwort von Marlies Pörtner findet sich ein Gedicht von Ursula Frede, das mit den Worten endet „Begraben unter den Steinen – „Du musst!“ – liegt die Hoffnung, – dass jemand versteht ...“ Das vorliegende Buch von Peter Elfner handelt vom Bemühen um Verstehen und macht der Leserin verstehbar, was es heißt, auf personzentrierte Weise mit alten Menschen zu arbeiten, die psychisch erkrankt sind. Es ermöglicht einen differenzierten Blick auf verschiedene Aspekte von Alterungsprozessen und psychischen Erkrankungen im Alter, wobei der Autor immer wieder die Orientierung am individuellen Erleben des einzelnen betroffenen Menschen in den Focus rückt. In unserer Gesellschaft werden Menschen dank des medizinischen und technischen Fortschritts immer älter und gleichzeitig steigt in den westlichen Gesellschaften der Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung. Dadurch entsteht eine Fülle neuer Fragestellungen aus gesellschaftlich-sozialer, politischer, ökonomischer und psychologischer Sicht.

Peter Elfner widmet diesen verschiedenen Aspekten die ersten beiden Kapitel seines Buches. Er beschreibt zunächst das gesunde Altern in seinen verschiedenen Dimensionen (körperlich, geistig, seelisch, zwischenmenschlich) und macht deutlich, welche Herausforderung für das Selbstkonzept eine Verarbeitung und Integration entsprechender Erfahrungen bedeutet. Er lässt dabei auch sensible Themen wie Sexualität im Alter und gleichgeschlechtliche Beziehungen nicht aus und zeigt anhand von positiv wie auch negativ gefärbten Altersbildern und Altersselbstbildern auf, welche z. T. paradoxen Vorstellungen das gesellschaftliche Umfeld prägen und auf die Einstellung und das Verhalten sowohl Betroffener wie auch professionell Tätiger rückwirken. Versteht man Altern als einen dynamischen und vielschichtigen Prozess, so öffnet sich der Blick auf die Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen, auf interindividuelle Unterschiede sowie auf intrapsychische Entwicklungs- und Anpassungsprozesse. Durch die Eingebundenheit in das jeweilige soziale Umfeld entstehen vielfältige Wechselwirkungen, welche die Auseinandersetzung mit den Lebensaufgaben im Alter beeinflussen.

Im zweiten Kapitel folgen ein Überblick über psychische Krankheitsbilder im Alter und über die bestehenden Versorgungsstrukturen der Gerontopsychiatrie. Altenhilfe, ambulanter, teilstationärer und stationärer Sektor werden einzeln und in ihrer Vernetzung skizziert, Möglichkeiten, Grenzen und Problemfelder werden aufgezeigt. Sie sind die gegebenen äußeren Rahmenbedingungen für ein personzentriertes Beratungs- und Therapieangebot.

Im dritten Kapitel stellt Peter Elfner den Personzentrierten Ansatz vor, wobei er der Leserin einerseits die theoretischen Grundannahmen erläutert, darüber hinaus aber auch erkennen lässt, wo er selbst sich innerhalb dieses Ansatzes und seiner Weiterentwicklungen verortet. Er stellt das Menschenbild und die Aktualisierungstendenz in den Mittelpunkt und rückt damit deutlich (und

wohltuend) von solchen Darstellungen ab, in denen die Rogers'sche Metatheorie durch die vorrangige, oft einseitige Betonung der Grundhaltung auf ein rein methodisches Verfahren verkürzt wird

Er betont, dass die Aktualisierungstendenz als das allen lebenden Organismen inhärente Prinzip, sich zu erhalten und zu entfalten, auch in der Phase des Alterns Gültigkeit hat. Aus dem unbedingten Vertrauen in die Aktualisierungstendenz erwächst die (Grund)haltung eines wertschätzenden, empathischen und kongruenten entwicklungsfördernden Beziehungsangebotes. Erst hieraus können dann bestimmte Interventionsformen abgeleitet werden, die das jeweils spezifische Handeln im Einzelfall ausmachen. Personzentrierte Beratung und Psychotherapie bieten einen angstfreien und schützenden Raum, in dem Veränderungen als selbstorganisierte Ordnungsübergänge begriffen und begleitet werden können.

Peter Elfner gelingt es, dies mit Beispielen aus seiner beruflichen Praxis immer wieder anschaulich zu machen. Er betont, wie wichtig es ist, gemeinsam mit den Betroffenen nach individuellen Lösungen zu suchen, was nicht ausschließt, dass zeitweilig Aspekte von praktischer Unterstützung und Fürsorge in den Vordergrund rücken, um der komplexen Situation alter Menschen gerecht zu werden. Er plädiert hier dafür, die Grenzen zwischen verschiedenen Interventionsformen und Hilfsangeboten durchlässig zu halten.

Die Bedeutsamkeit des Personzentrierten Ansatzes liegt gerade darin, dass er als Metatheorie die notwendige Offenheit besitzt, alten Menschen in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit zu begegnen, sie in ihrem subjektiven Erleben ernst zu nehmen, anstatt sie unter dem Blickwinkel normativer Konzepte über das Alter und über den Umgang mit altersspezifischen Entwicklungsaufgaben zu betrachten und ihnen entsprechende (durchaus gut gemeinte und sich auf Ergebnisse der Altersforschung berufende) direktive Hilfsangebote aufzuoktrozieren.

Um die Stärken des personzentrierten Beziehungsangebotes und um die seiner Ansicht nach notwendigen Konzeptanpassungen für die Gerontopsychiatrie geht es Peter Elfner im vierten Kapitel. In seinem klinischen Berufsalltag am Gerontopsychiatrischen Fachzentrum Winterthur hat er beobachtet, dass ältere Patienten eine deutlich längere Phase der Motivation benötigen, um sich öffnen und auf eine Selbstauseinandersetzung einlassen zu können. Er stellt die Hypothese auf, „dass diese lange vorbereitende Phase ein der Alterspsychotherapie zugehöriges Phänomen ist“ und geht den möglichen Gründen dafür nach. In Anlehnung an Prouty's Prä-Therapie und die Arbeit von Marlies Pörtner mit geistig behinderten Menschen schlägt er vor, den Personzentrierten Ansatzes um eine Phase der „Prämotivationsarbeit“ zu erweitern. In ihr kann der sensible Balance zwischen dem Bedürfnis nach Selbsterhalt und Selbstentwicklung durch die verschiedensten Interventionen Rechnung getragen werden: Das einführende Verstehen der Innenwelt und der Rahmenbedingungen gehören dabei ebenso dazu wie informative und psychoedukative Angebote und praktische Hilfestellungen. Immer geht es darum, Überforderung zu vermeiden und behutsam den Weg zu öffnen in eine vertrauensvolle therapeutische Begegnung, die selbstbestimmte Veränderung ermöglicht.

Den theoretischen Teil beendet Peter Elfner mit einem Kapitel über personzentrierte pädagogische Interventionen in der Gerontopsychiatrie. Ein personzentriertes Verständnis von Lernen ist prozess- und subjektorientiert und begreift Wissensaneignung und Transfer des Gelernten als Persönlichkeitsentwicklung. Voraussetzung ist eine förderliche zwischenmenschliche Beziehung, innerhalb derer Lehrangebote an die Lebenssituation, die Bedürfnisse, die biographischen Erfahrungen und Selbstdeutungen der Lernenden anknüpfen müssen und von diesen selbstgesteuert aufgegriffen werden.

Das sechste Kapitel enthält ausführliche Fallbeispiele zu Depression, Demenz und Anpassungsstörung. Jeweils vorangestellt ist eine beschreibende Zusammenfassung des Störungsbildes un-

ter Berücksichtigung der Besonderheiten im Alter und eine Reflexion unter personzentrierter Perspektive. Die Falldarstellungen machen eindrucksvoll und berührend deutlich, mit welchen Schwierigkeiten in der Gerontopsychiatrie Tätige konfrontiert sind – aber auch, welches Potential einer achtsamen personzentrierten Begleitung innewohnt.

Peter Elfners Buch ist eine gut lesbare und hilfreiche Unterstützung für alle, die in der Betreuung und Begleitung psychisch kranker alter Menschen tätig sind. Darüber hinaus empfehle ich es auch für Beschäftigte in anderen Beratungsfeldern und für WeiterbildungsteilnehmerInnen als anschauliches Beispiel, wie der metatheoretisch formulierte Ansatz von Carl Rogers, seine Persönlichkeits- und Beziehungstheorie für spezifische Anwendungsfelder fruchtbar gemacht werden kann.

Gabriele Isele